

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der künftigen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermardorf, Sellendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwalteradorf.

Armentières gefallen.

Waffenstreckung von 3000 Engländern. — In der Schlacht von Armentières 20000 Engländer gefangen, mehr als 200 Geschütze erbeutet. — Raumgewinn nordwestlich von Armentières. — Merville genommen. — Uebergang über die Latwe. — Auf dem Somme-Schlachtfeld heftige Artilleriekämpfe.

Vorwärts an der Westfront!

Von unserem Berliner Korrespondenten.

Der neue Oberkommandierende der Entente hatte sich die Sache einfacher gedacht, als sie ist. Er redete sich offenbar ein, daß Hindenburg und Ludendorff nach dem Schema F arbeiten; vorbereitendes Artilleriefeuer, Infanterieangriffe, Einbruchs- und Durchbruchversuch, welcher letzterer mit Hilfe der dorthin dirigierten Foch'schen Reservearmee glanzvoll abgewehrt wird. Aber so einfach gestaltete die Sache sich nicht. Die deutsche Kriegsführung fesselte sich nicht an einen Punkt, sondern suchte sich auf dem weiten Kampfgebiete jeweils die Gunst der Gelegenheit zu sichern. Und verstand es! Durch die ganz verschiedenartigen Vorstöße an der Somme, der Dife, der Aisne, der Lys usw. sah sich General Foch gezwungen, seine Reserven bald hierhin, bald dorthin zu verschieben, sie somit zu verzetteln, ja, sie vielfach unmittelbar, wie sie mit Eisenbahnzügen oder Autos an die Front gebracht wurden, ins Feuer zu führen; sogar Kavallerie-Divisionen sind in dieser Weise eingesetzt worden.

Es liegt auf der Hand, daß auf diese Art ein Teil der Reservearmee vorzeitig abgenutzt werden mußte, während andererseits die feindliche Front durch die Ausbeulung unserer Front von der Scarpe bis zur Dife derart ausgedehnt wurde, daß ihre hinreichende Besetzung mindestens 80 bis 100 000 Mann aus der Reservearmee erforderlich machte. Aber Fochs Unglück war damit noch lange nicht erschöpft. Der Vorstoß der Armee des Generals v. Böhm, der von Laon aus Soissons bedrohte, zwang ihn, weitere Bestände seiner Reservearmee einzusetzen und aufzuopfern, denn er erblickte in der Soissonsstellung offenbar den Schlüssel zu Paris. Weiter zwangen ihn unsere Operationen, die zur Eroberung des Dreiecks von Lafère geführt hatten und im Anschluß an die sowohl das Artilleriefeuer wie die Infanterietätigkeit auf der ganzen Somme-front auflebte, auch hierhin Verstärkungen aus seinem doch nicht unererschöpflichen Reserveborn abzugeben. Gleichzeitig aber erfolgte zwischen dem La Bassée-Kanal und Ar-

Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armentières ist gefallen. Durch die Truppen der Generale von Eberhardt und von Stetten von Norden und Süden umfaßt, ihrer Rückzugsstraßen beraubt, streckte die englische Besatzung — 50 Offiziere und mehr als 3000 Mann — nach tapferer Wehr die Waffen. Mit ihnen fielen 45 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, große Munitionsmengen, ein Bekleidungs-lager und reiche andere Beute in unsere Hand.

Nordwestlich von Armentières gewannen wir Raum. Westlich von Armentières warfen Truppen der Generale von Stetten und von Carlwits nach Abwehr starker, mit zusammengegrafften Kräften gegen Steenwerck geführter Gegenangriffe und nach erbittertem Kampfe um die vierte englische Stellung den Feind in Richtung Bailleur und Merville zurück. Merville wurde genommen.

Auf dem Südufer der Lys erkämpften sich die Truppen des Generals von Bernhardt den Uebergang über die Latwe und stießen bis an die Höhen von Merville vor.

Die Gesamtbeute aus der Schlacht von Armentières beträgt nach bisheriger Feststellung 20 000 Gefangene, darunter ein englischer und ein portugiesischer General, und mehr als 200 Geschütze.

Armentières nach starker Feuertvorbereitung in einer Frontbreite von 15 bis 18 Kilometern der Infanterie-Angriff, durch den mit den beiden im Zentrum befindlichen portugiesischen Divisionen auch die rechts und links anschließenden zwei englischen Divisionen überrannt wurden. Da dort nur eine einzige englische Division in Reserve stand, die den Einbruch nicht abwarten konnte, so daß Foch auch hier zu Hilfe eilen mußte, setzte von unserer Seite nördlich Armentières ein neuer Vorstoß in einer Frontbreite von 10 Kilometern ein, der gleichfalls schon am ersten Tage zum Einbruch in die englischen Linien führte, so daß dadurch die Lysstellung, deren Wichtigkeit auf der Hand liegt, bereits im Rücken bedroht ist.

Gerade hier springt die geniale Strategie Hindenburgs und Ludendorffs besonders in die

Die Ueberwindung des versumpften Trichterfeldes in und vor unseren Ausgangsstellungen des 9. April stellte höchste Anforderungen an die Truppen aller Waffen der vordersten Linie. An ihrem Gelingen haben Pioniere, Armierungs-soldaten und die hinteren Divisionen hervorragenden Anteil.

Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme entwickelten sich heftige Artilleriekämpfe. Französische Regimenter, die auf dem Westufer der Avere, westlich von Moreuil, anstürmten, brachen unter schwersten Verlusten zusammen und ließen 300 Gefangene in unserer Hand, die später durch französisches Artilleriefeuer vernichtet wurden.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 11. April, abends.

Die Schlacht bei Armentières nimmt weiterhin einen günstigen Verlauf. Wir sind in die Vorstädte von Armentières eingedrungen. Südlich von Estaires wurde die Latwe an einigen Stellen überschritten.

Der gestrige Wiener Bericht.

Wien, 11. April.
Westlich des Garda-Sees und im Brenta-Tal erfolgreiche eigene Sturmunternehmungen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Augen, denn man sieht, wie sie darauf abzielt, die beiden zweifellos stark befestigten Punkte der Front, die Städte Armentières und Arras, unter Erspargung der Opfer, die der Sturm auf diese erfordern würde, zu umfassen und dadurch nach und nach unhaltbar zu machen, während die Operationen bei Warneton zugleich ihren Einfluß auf den Oberbogen in Gestalt eines starken Druckes ausüben müssen. Die Dinge liegen jetzt so, daß Arras wie Armentières als ernstlich bedroht angesehen werden können, daß unsere Operationen in Richtung Amiens sich immer erfolgreicher gestalten, und daß damit zugleich die Eisenbahnverbindung mit Calais bedroht ist, deren Knotenpunkt Hazebrouck schon im deutschen Sperrfeuer liegt.

Die Hoffnungen, welche man an der Themse

Der Erfolg der siebenten Kriegsanleihe hat uns zum

Frieden im Osten verholfen.

Der Frieden im Westen

muß durch die „Nächte“ erzwungen werden — zeichne!

wie an der Seine auf den neuen Oberkommandierenden gesetzt hat, erfüllen sich in keiner Weise, und die große Manövrierarmee, mit der uns General Foch zerschmettern wollte, ist teils verzettelt, teils aufgebraucht, teils manövrierunfähig gemacht worden. Das deutlichste Kennzeichen für die schwierige Lage der Engländer und der Franzosen ist der Pessimismus Lloyd Georges, ist das erneute Suchen nach einem Sündenbock, ist endlich die Vertröstung auf die Pankees, denen aber Madimostok weit mehr am Herzen liegt als Amiens oder Calais oder Paris, und die nicht einmal könnten, selbst wenn sie wollten. So dürfen wir der weiteren Entwicklung unserer erfolgreichen Offensive mit größter Zuversicht entgegensehen. Das Diskursenpaar Hindenburg-Ludendorff hat uns hierbei so viel erfreuliche Überraschungen bereitet, daß es ebenso kurzschichtig wie kleinmütig wäre, zu wähnen, sie hätten nicht noch mehr davon und vielleicht sogar noch größere und angenehmere in der Hinterhand.

Die große Schlacht in Frankreich.

Der Einbruch nördlich Armentières.

Berlin, 12. April. Im Anschluß an unsere Operationen südlich Armentières sind am 10. April auch die Divisionen im Raume nördlich dieser Stadt bis zum Kanal Comines—Ypern zum Angriff übergegangen. Bereits um 1 Uhr nachts waren zwischen Fellinghien und Waasten drei große und zahlreiche kleine Brücken über die Eys fertiggestellt. Als am frühen Morgen die Artillerie und Minenwerfer ihr vernichtendes Feuer eröffneten, hatten Sturmtruppen das starke Fronthindernis zum Teil schon überwunden. Trotz des unbeschreiblichen Schlammes, der namentlich die Eys in einen Sumpf verwandelte, wurde der Angriff mit bewundernswürdiger Schnelligkeit von unserer Infanterie vorgetragen. Die erste und zweite Linie fielen im ersten Ansturm. Die feindliche Artillerie war von der unseren stellenweise fast vollständig zum Schweigen gebracht worden. Ein Bataillon eroberte im Sturm allein 13 Geschütze. Nebel erschwerte unsere Artillerie das Auffinden der feindlichen Maschinengewehre. Mit Handgranaten mußten sie von unserer Infanterie niedergemacht werden. Bereits gegen Mittag erlag Messines dem Ansturm. Trotz Nebel, Nässe und Kälte drangen die Deutschen unermüdet vorwärts. Die Artillerie überwindet mit den schweren Geschützen die versumpfte und zerstörte Niederung, um der vorstürmenden Infanterie zu helfen.

Im Laufe des 10. April wurde in fortschreitendem Angriff der Südrand von Armentières erreicht und der Uebergang über die Eys bei Erquingham erzwungen. Nördlich Armentières wurde das Dorf Ploegstreet im Sturm genommen. Der Feind, der an einzelnen Stellen äußerst hartnäckigen Widerstand leistete, hatte schwerste blutige Verluste. Dank der ausgezeichneten deutschen Artillerievorbereitung und der völligen Ueberraschung des Feindes sowohl nördlich wie südlich Armentières blieben die deutschen Verluste gering. Wie schwer die portugiesischen Verluste sind, erhellt daraus, daß bei einer einzigen deutschen Gefangenensammelstelle 84 Offiziere und 1069 Mann eingeliefert wurden. Zwei dezimierete portugiesische Regimenter wurden nach Boulogne zurückgezogen, um dort neu organisiert zu werden. Ein portugiesischer Brigadestab wurde gefangen genommen. Alle Meldungen erweisen, daß die völlig versagende englische Führung auch hier wieder die Hauptschuld an einer schweren blutigen Niederlage trifft.

Die schweren englischen Niederlagen haben die britische Regierung zu dem Entschluß gezwungen, durch Ausdehnung der Wehrpflicht in England und Einführung der Dienstpflicht in Irland den erforderlichen Ersatz zu schaffen. Diese Maßnahme kommt wahrscheinlich schon zu spät. In Irland dürfte die Einführung des Dienstzwanges auf ernstem Widerstand stoßen.

Der Einbruch südlich Armentières.

Berlin, 12. April. Die deutsche Infanterie, begleitet von den Feuerwecken der eigenen Artillerie, brach jeden Widerstand und drang unaufhaltsam bis an den breiten sumpfigen Eys-Abschnitt vor. Hier trat der erste Halt ein. Die Brücken waren gesprengt, die Wege ungangbar gemacht worden und in den jahrelangen Kämpfen förmlich in der Tiefe versunken. Geschützrichter an Geschützrichter schien jedes Vorbringen von Geschützen auszuschließen. Die Brückentrains drohten von dem morastartigen Boden aufgesaugt zu werden. Dennoch ging es vorwärts. Tausende von Minieren, Arbeitssoldaten und Infanteristen brachten mit aller Kraft bis zur körperlichen Erschöpfung Behelfsgegenstände aus jedem nur brauchbaren Material, um den Nachschub der Kampftruppen zu sichern. Die feindlichen Stellungen wurden niedergelegt, Flußläufe, Wassergräben, tiefe Granattrichter überbrückt.

Das Unglaubliche geschah.

Schon bei einbrechender Dämmerung standen Artillerie und Brückentrains zur weiteren Verwendung am Südrand der Eys bereit, und noch in der gleichen Nacht gelang es der unermüdeten und unvergleichlichen deutschen Infanterie, mit Behelfsmaterial aller Art einzeln

Eine neue prachtvolle U-Bootleistung.

Berlin, 11. April. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Georg, hat in der Frischen See und vor dem Westausgang des Narmefkanals acht Dampfer und zwei Segler mit zusammen

28 000 Br.-Reg.-To.

vernichtet. Unter den versenkten Schiffen waren an besonders wertvollen Dampfern ein neu gebauter Dampfer vom Einheitsstyp von 5000 Br.-Reg.-To. und zwei Frachtdampfer von mindestens 6000 Br.-Reg.-To. Größe. Einer der 6000 Br.-Reg.-To.-Dampfer war auffallend stark gesichert; gezählt wurden etwa 20 Torpedoboote, Motorboote und andere Bewachungsfahrzeuge. Drei Dampfer wurden in geschickt durchgeführten Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Sämtliche Dampfer waren bewaffnet, die meisten beladen. Namentlich festgestellt wurden die englischen Dampfer „Trinidad“ (2592 Br.-Reg.-To.), „Lough Fisher 3“ (418 Br.-Reg.-To.), „Glen-

ford 3“ (494 Br.-Reg.-To.) und der englische Segler „John G. Walter“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die wenigsten Leute können sich vorstellen, welche prachtvolle U-Bootleistung die gestern und heute als versenkt gemeldeten 16 Dampfer wieder bilden. Auch der angeschossene, leider entkommene Dampfer dürfte wenigstens für mehrere Monate seiner Bestimmung entzogen sein, denn die Gelegenheit für größere Ausbesserungen ist in Alexandria nicht günstig; sind doch sogar in England die Werften und Docks mit Ausbesserungsarbeiten für die vielen kriegsbeschädigten Schiffe überlastet. Geddes eigene Worte vom 5. März im Parlament lauten: „Die Ausbesserung beschädigter Schiffe stellt ungeheure Ansprüche an Arbeitskräfte und Material, welche sonst dem Neubau zu Gebote ständen. Die Ausbesserungen beschäftigen heute tatsächlich mehr Leute und solche von größerer Fertigkeit und höherer Ausbildung als der Neubau!“ Nach seinem eigenen Geständnis müssen heute vier bis fünf Mal mehr beschädigte Schiffe ausgebessert werden als im Juni 1917. Aus dem „Journal of Commerce“ vom 17. Januar wissen wir, daß häufig acht bis zehn, durchschnittlich aber vier Monate vergehen, ehe verlegte Schiffe wieder in Dienst gestellt werden können.

und in Gruppen, später in Zügen und Kompanien, trotz heftiger feindlicher Gegenwirkung das Nordufer des Flusses zu gewinnen. Eine magische Gewalt trieb jeden einzelnen vorwärts. Das Menschenwille und menschliche Körperkraft zu leisten imstande sind, wurde geleistet.



Ein höherer Generalstabsoffizier berichtet vom Kampffelde: Wenn die bisherigen Leistungen der deutschen Armee noch übertroffen werden konnten, so sind sie am 9. April überboten worden. Die Schwierigkeiten des Angriffes in diesem Gebiete lagen vor allem in den Geländeverhältnissen. Zunächst wurden die feindlichen Infanteriestellungen Sturmreif geschossen. Dann erhoben sich, den Sturmhut auf dem Haupte, die von England so arg verspotteten deutschen Kaninchen aus ihren Löchern und stürzten auf die feindlichen Linien. Die Portugiesen wagten kaum einen Widerstand. In das ganze Verteidigungssystem hatten die Deutschen eine

Massende Bresche

geschlagen.

Nunmehr begann das Vernichtungswerk nach rechts und links in die englischen Truppen. Unaufhaltsam fluteten die Massen der deutschen Infanterie vorwärts gegen die träge strömende Eys. Eine tiefgelegerte, eiserne ausgebaute Verteidigungsfront von acht Kilometer Tiefe wurde einfach über den Haufen gerannt.

Auf der Fahrt in das Gelände unseres neuen großen Vorstoßes hat, wie der Kriegsberichterstatter Karl Rosner unterm 9. April meldet, der Kaiser bei dem General Ludendorff halt gemacht, um ihm die herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung seines 53. Lebensjahres zu bringen.

Der englische Berichterstatter Gibbs telegraphiert laut Berliner Blättern aus Frankreich: „Es ist jetzt klar, daß die Schlacht bei La Bassée eine gewaltige Offensive ist, und daß die deutsche Heeresleitung sich entschlossen hat, die ganze Wucht ihrer Armeen gegen uns loszulassen. Sie ist entschlossen, unsere Streitkräfte an der Nordfront zu zerschmettern.“

In der „Wost. Zig.“ liest man: Hindenburg hat die gesamte Westfront mit beiden Fäusten erfasst und schüttelt sie so, daß alles bebt, alles in Unordnung gerät und die Unsicherheit, wo der letzte Stoß, der den Sieg einleitet, sich fortgesetzt steigert.

Deutsche Funkprüche nach Moskau.

Russische Kriegsschiffe in finnischen Häfen. Zwei Funkprüche sind einer Meldung der „Bet. Tel.-Ag.“ aus Moskau zufolge dem Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten vom deutschen Auswärtigen Amt zugegangen. In dem ersten Funkpruch heißt es:

Gemäß Artikel 5 des Friedensvertrages verpflichtete Rußland sich, seine Kriegsschiffe nach russischen Häfen zurückzuführen oder unverzüglich zu entwaffnen. Tatsächlich befinden sich nach zahlreiche russische Kriegsschiffe in Kriegsanzug außerhalb der russischen

Häfen, insbesondere in den Häfen Finnlands, was dem Artikel 6 des Friedensvertrages zuwiderläuft. Die deutsche Regierung drückt den Wunsch aus, daß die vorläufige Entwaffnung in sieben Tagen, jedenfalls bis zum 12. April mittags, beendet sein wird. Andernfalls behält sie sich das Recht vor, Maßnahmen im Einvernehmen mit Finnland zu ergreifen.

Auswärtiges Amt: v. d. Busch.

Rußland und die Ukraine.

In dem zweiten am 5. April abgeschickten Funkpruch der deutschen Regierung an das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten heißt es:

Gemäß Artikel 6 des Friedensvertrages hat sich die russische Regierung verpflichtet, mit der ukrainischen Republik binnen kurzer Frist Frieden zu schließen. Nach Mitteilung der ukrainischen Regierung hat die russische Regierung keinen Schritt unternommen, um die Durchführung des Friedens zu beschleunigen. Die deutsche Regierung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die russische Regierung ohne Verzögerung in Verhandlungen mit der Regierung der ukrainischen Republik eintreten wird.

Auswärtiges Amt: von dem Busche.

Das Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten hat an Deutschland folgende Antwort über die Verhandlungen mit der Kiewer Rada gerichtet:

In Beantwortung des Funkpruches des deutschen Auswärtigen Amtes vom 5. April teilt das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten den Wortlaut seines noch am 4. April gesandten Funkpruches mit, mit dem Vorschlag, die Verhandlungen am 6. April in Smolensk zu beginnen.

Deutsches Reich.

Die zweite Ausschuß-Besung der Wahlrechtsvorlage erledigt.

Berlin, 12. April. Der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses hat am Donnerstag in einer einzigen Sitzung die Wahlrechtsvorlage in zweiter Lesung erledigt. Größere Debatten fanden nicht mehr statt, da das Schicksal des Gesetzentwurfes von vornherein feststand. Die Zahl der Anhänger des gleichen Wahlrechts hat sich nur um einen Nationalliberalen, der an Stelle eines Gegners hineingeschickt wurde, vermehrt, so daß im voraus feststand, daß 19 entschiedenen Gegnern nur 16 Anhänger des gleichen Wahlrechts gegenüberstanden. Das war wohl auch der Grund, weshalb die Regierung sich an den Debatten so gut wie gar nicht beteiligte, um so weniger, da vor Eintritt in die Tagesordnung ein Freikonservativer erklärte, die Stellung der freikonservativen Partei sei unverändert, nur einige wenige von ihnen würden für das gleiche Wahlrecht stimmen. Von den Anträgen, die in erster Lesung abgelehnt waren, nahmen die Nationalliberalen und Volksparteiler ihre Anträge auf Einführung des Verhältniswahlrechts wieder auf. Diese Anträge wurden fast debattelos abgelehnt. Weitere Änderungen wurden an der Vorlage nicht vorgenommen. Heute wird die Herrenhausvorlage beraten.

Wie die „Wost. Zig.“ hört, war am Dienstag und Mittwoch die Nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses versammelt, um zu der Wahlrechtsfrage Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen waren vertraulich, doch verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß die in der Fraktion vorhandene Minderheit für das gleiche Wahlrecht und für die Regierungsvorlage stark angewachsen ist.

Die Reichstagsresolution vom 19. Juli. In der holländischen Presse hat eine Meldung über einen angeblichen Beschluß der Fortschrittlichen Volkspartei zur Reichstagsresolution vom 19. Juli allgemeines Aufsehen gemacht. So schreibt das „Handelsblad“:



Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. April 1918.

Die Kleiderabgabe.

Die Reichsbekleidungsstelle hat jetzt einen endgültigen Plan für die Beschaffung von 3 Millionen Arbeitsanzügen für männliche Arbeiter der Rüstungsindustrie, der Landwirtschaft, der Eisenbahn und des Bergbaues aufgestellt. Sie schreibt:

Die steigenden Anforderungen für den Bedarf der Arbeiter in der Landwirtschaft, der Kriegsindustrie, den Verkehrsbetrieben und sonstigen kriegswichtigen Betrieben an Arbeitskleidung hat die Reichsbekleidungsstelle vor die Aufgabe gestellt, in kurzer Zeit 3 Millionen Männeranzüge zu beschaffen. Die Deckung dieses Bedarfs aus den Beständen der Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle — der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft — war nur zu kleinerem Teil möglich. Die Verbände der Großkonfektion und des Schneiderhandwerks haben sich verpflichtet, rund 840 000 Anzüge zu liefern, doch konnte bis jetzt insgesamt nur ein Teil für den gedachten Zweck geeignet beschafft werden. Durch die Kriegsrrohstoffabteilung sind für rund 350 000 Männeranzüge Stoffe und durch die Bekleidungsabteilung des Kriegsministeriums annähernd 500 000 getragene Uniformen in Aussicht gestellt worden, so daß rund 1 Million Anzüge übrig bleiben, die aus den Beständen an Alt-Kleidern aus der Bevölkerung genommen werden müssen.

Eine Verfügung an die Kommunalverbände sieht eine Sammlung von getragener Männerkleidung im ganzen Reiche vor. Für jeden Kommunalverband wird durch die Landeszentralbehörde die Zahl der zu beschaffenden Anzüge festgestellt. Die Reichsbekleidungsstelle erwartet, daß die erforderlichen Kleidungsstücke durch die eingeleitete Sammlung freiwillig aufgebracht werden, und daß dadurch eine Einschränkung auf anderer Grundlage vermieden wird. Die Kommunalverbände sind von der Reichsbekleidungsstelle ermächtigt worden, von den wirtschaftlich besser gestellten Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie Oberkleidung in größerer Anzahl besitzen, die Anzeige ihres Besitzstandes an Oberkleidung ein-

zufordern, wenn diese den Aufruf zur freiwilligen Abgabe unbeachtet lassen. Wer freiwillig aus seinen Beständen mindestens einen Anzug abgibt, ist von der Verpflichtung zur Bestandsanzeige seiner Oberkleidung von vornherein befreit. Die abgelieferten Anzüge werden nach einem geordneten Schätzungsverfahren angemessen bezahlt, wobei auf ausreichende Bezahlung auch von der Reichsbekleidungsstelle Wert gelegt wird. Zur Anregung einer beschleunigten Abgabe hat die Reichsbekleidungsstelle ferner bestimmt, daß die Annahmestellen für die getragenen Kleider, die innerhalb 3 Wochen abgeliefert werden, 10 v. S. Zuschlag zu den regelmäßigen Schätzungsbeträgen zahlen.

Die Reichsbekleidungsstelle betrachtet es für eine sittliche Pflicht eines jeden Deutschen, auch auf diesem Gebiete der inneren Front nach seinen wirtschaftlichen Kräften beizusteuern und opferfreudig alle Maßnahmen zu unterstützen, die das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes ermöglichen.

Kriegsauszeichnung.

Das Eisene Kreuz erhielt der Bergbauer Alfred Schöpe, Sohn des Stadtkutschers Josef T. von hier.

2 1/2 Millionen Mark sind bei der städtischen Sparkasse bis heute auf die 8. Kriegsanleihe gezeichnet worden. In den Zeichnungen ist die Sparkasse selbst mit 2 Millionen Mark beteiligt. Die gesamte Zeichnung bei der Stadtsparkasse für die 7. Kriegsanleihe betrug 1 Million 700 000 Mark.

Vorläufig wieder 180 Gramm Fleisch. Die Kreisfleischstelle teilt uns mit, daß die Fleischmenge je Kopf und Woche vom 15. April ab für vorläufig 14 Tage wieder auf 180 Gramm erhöht wird. Sie ist bemüht, auch nach dieser Frist die Erhöhung beizubehalten.

Die Geistliche Musikaufführung in der evangelischen Kirche am 27. v. Mts. hat einen

Ueberschuß von 190 Mk. erbracht, der dem Waisenhausbaufonds zugeflossen ist.

Der Rationalstenographenverein hielt am Mittwoch in seinem Vereinslokal, der „Waldenburger Bierhalle“, seine gut besuchte Vierteljahrsitzung ab. Nach Aufnahme einer Anzahl neuer, insbesondere jugendlicher Mitglieder, wurde beschlossen, am Sonntag den 2. Juni in Verbindung mit dem an diesem Tage vor-mittags stattfindenden Bezirkswettbewerb und der gleichzeitigen Feier des 18. Stiftungsfestes des Vereins eine festliche Veranstaltung mit Theater, Reigen usw. abzuhalten. Der Reinertrag des Abends soll wiederum dem Schreibmaschinenfonds zufließen. Die gefälligen Vereinsabende werden fortan auf nur einen in jedem Vierteljahr beschränkt. Für das Amt des Leiters der Übungen der Fortgeschrittenen-Abteilung erfolgte für die Zeit bis Ablauf des Vereinsjahres Ersatzwahl. Zum Schluß der Sitzung ermahnte der Vorsitzende, Lehrer Maetsche, die Anwesenden zu reger Vereinsarbeit, zum festen Ausharren angesichts der guten Kriegslage in der immer drückender werdenden Zeit, und empfahl eindringlich eine rege Beteiligung an der neuen Kriegsanleihe. Seitens des Vereins soll mit Unterstützung der Mitglieder durch Einzelzeichnungen die Zeichnung einer namhaften Summe in die Wege geleitet werden.

Im Verein für Geschichte Schlesiens, Breslau, wird am Montag den 15. April, abends 8 Uhr, im dortigen Kunstgewerbemuseum Universitätsprofessor Dr. A. Holzmann einen Vortrag über „Schlesien, Böhmen und Polen im 10. Jahrhundert“ halten.

Strafrechtliche Verfolgung eines schlesischen Herrenhausmitgliedes. Dem Herrenhaus ist ein Antrag des Ersten Staatsanwalts zu Ratibor um Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Herrenhausmitgliedes von Seidow, wegen Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 zugegangen. Die Kommission des Herrenhauses schlägt vor, daß die beantragte Genehmigung erteilt werden soll. Die Verordnung, um die es sich hier handelt, beruht auf der Bewirtschaftung der Ernte des Jahres 1917. Die Strafvorschriften sind außerordentlich streng. Es kann bei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen auf Gefängnis bis zu einem Jahr und auf Geldstrafe bis zu 50 000 Mk., bei gewerbs- oder gewohnheitsmäßigem Vergehen der strafbaren Handlung auf Gefängnis bis zu 5 Jahren und

schleimern würde. Zu oft hatte sie diese bittere Erfahrung schon gemacht. „Mein Gott! Im Zuchthaus? Das ist ja entsetzlich!“ rief Frau von Kroned fassungslos. „Ja, gnädige Frau — es ist entsetzlich“, sagte Maria tonlos und ließ die Arme schlaff herabsinken. „Was hat denn Ihr Vater begangen?“ fragte Frau von Kroned, halb abwehrend, halb neugierig. Maria richtete sich noch höher empor. Sie glich trotz ihrer schlächtigen Kleider viel mehr einer jungen Fürstin als der Tochter eines Zuchthauslers.

Mein Vater hat nichts getan — er war unschuldig. Man hat ihn des Mordes angeklagt und ihn verurteilt, weil ein unglücklicher Zufall ihn schuldig scheinen ließ. Ich war damals ein Kind von sechs Jahren und kann mich selbst nur undeutlich auf jene furchtbare Begebenheit besinnen, aber von meiner Mutter, die unsagbar darunter gelitten hat, habe ich alles erfahren. Sie schmor bis zum Tode auf die Unschuld meines Vaters wie auch er seine Unschuld, als ein feilisch und körperlich gebrochener Mann, noch bei seinem frühzeitig erfolgten Tode versicherte. Und wie meine Mutter, so glaube auch ich fest an die Unschuld meines Vaters.“ Frau von Kroned sah zu dem jungen, schönen Mädchen empor. In ihren Augen erschien ein Ausdruck, der aus Unbehagen, Reugier und Berechnung gemischt war.

Das ist freilich — hm — man erschrickt, wenn man so etwas hört, und man — aber — Sie überlegte. Man konnte sich ja diese Geschichte einmal erzählen lassen. Natürlich suchte die Tochter den Vater unschuldig hinzustellen — aber es gab auch Justizirriter. Vielleicht war er wirklich unschuldig. Dieses Mädchen sah nicht aus wie die Tochter eines Mörders. Man konnte sich also auf den Standpunkt stellen, daß man ein gutes Werk tue, wenn man der Tochter eines unschuldig Verurteilten Untertunft gab und sie vor Verzeihung bewahrte. Sie mußte dann sehr dankbar sein, mußte sich mehr als jede andere bemühen, ihre Zufriedenheit zu erproben. So — Frau von Kroned konnte sich im Gefühl edler Mitleidenschaftlichkeit, und berechnete dabei, daß sie dieser Stütze viel mehr aufpacken konnte als jeder anderen, und daß sie nicht so leicht davonlaufen konnte wie die anderen, wenn ihr etwas nicht paßte. (Fortf.)

Maria zung's Lippen umspielte ein wehes, bitteres Lächeln. „Das brauchen Sie nicht zu befürchten, gnädige Frau. Ich werde froh sein, wenn ich bei Ihnen Unterkunft finde — denn für mich ist es doppelt schwer, Stellung zu finden.“ „Warum?“ „Das will ich Ihnen sagen — muß ich Ihnen sagen, ehe Sie endgültig mit mir abschlüssen. Vielleicht verzichten auch Sie auf meine Dienste, wenn ich Ihnen diese Eröffnung mache. Ich will aber trotzdem wahrhaft bleiben und Ihnen nicht vorenthalten, was Sie vielleicht abfordern könnte, mich in Ihr Haus aufzunehmen.“ Frau von Kroned machte ein unbehagliches Gesicht. Sie brauchte so notwendig in ihrem Haushalt eine tüchtige Stütze, der sie all die unangenehmen Arbeiten aufpacken konnte, die sie selbst nicht tun mochte und von den Diensthöten nicht ausführen lassen konnte.

So eine „Stütze der Hausfrau“ pflegt ja freis ein unglückseliges Mittelglied zwischen Herrin und Dienerin zu sein, und hat überall mancherlei Beschwerden zu tragen; aber eine Stütze der Frau von Kroned war noch viel weniger be-neidenswert als alle anderen Stützen. Und in ihrem tiefsten Innern wußte das Frau von Kroned sehr wohl, wenn sie es auch weder sich selbst noch anderen eingestand. Und da sie mit ihren Stützen also schon die „taurigsten Erfahrungen“ gemacht hatte und immer große Not hatte, eine zu bekommen, so war sie froh, in Maria Zung eine ihr zusagende Persönlichkeit gefunden zu haben. Und nun war sie sehr besorgt, daß sie etwas erfahren müsse, was es ihr unmöglich machte, Fräulein Zung anzustellen. „Was haben Sie mir zu sagen?“ fragte sie und hielt das Gorgnon wieder vor die turzstichtigen Augen.

Maria Zung rekte ihre schlante, jugend-schöne Gestalt, als müsse sie sich gegen einen unsichtbaren Feind zur Wehr setzen. Ihr feines, schönes Gesicht wurde bleich, die Augen blickten bang und düster, und die Lippen zuckten wie in verhaltener Erregung. „Ich muß Ihnen sagen, gnädige Frau, daß ich wohl längst eine Stellung als Gesellschafterin gefunden hätte, wenn ich nicht immer hätte gesehen müssen, daß ich die Tochter eines Mannes bin, der, wenn auch schuldlos — im Zuchthaus endete.“ Frau von Kroned fuhr auf und drückte dann unwillkürlich ihre Kleider fest an sich, als habe sie Angst, mit dem jungen Mädchen in Verbindung zu kommen. Maria Zung sah das sehr wohl, und ein bitteres Lächeln huschte um den feingeschwungenen, ausdrucksvollen Mund. In ihren Augen brannte die Verzweiflung, sie sah es kommen, daß auch das Engagement einer so beschiedenen Stelle, wie die hier gebotene, an ihrem Unglück

Tagestatender.

13. April.
1695: † der franz. Dichter Jean de LaFontaine in Paris (* 1620). 1784: * der preuß. Generaladjutant Friedrich Graf v. Wangell in Stettin († 1877). 1845: * Friedrich Altmann, der Vater der wissenschaftlichen Luftschiffahrt, in Magdeburg. 1849: Erschließung der Düppeler Schanzen durch die aus Sachsen und Bayern bestehenden Reichstruppen.

Schirigs-Zeitung

Unterhaltungs-Blatt zum „Waldburger Wochenblatt“

Nr. 85. Waldenburg, den 13. April 1918. 35. XXXV.

„O du Jungfer Königin“

Original-Drama von G. Courths-Mahler.

Stadt und Theater.

1. Kapitel.

„Also — ich wäre nicht abgeneigt, Sie zu engagieren, Fräulein — wie war doch Ihr Name?“

„Maria Jung, gnädige Frau.“

„Richtig, Fräulein Jung. Ihre schwaiblichen so viel Namen im Kopf herum. Sie sehen, dieser ganze Stoff Offerten ist auf mein Institut eingelaufen. Aber ich bin es müde, noch länger Bewerberinnen um diese Stellung zu empfangen, und Sie gefallen mir auch ganz gut. Trotz Ihrer etwas — nun — fogen wir, in die Augen fallenden Erscheinung, ist Ihre Auftreten beiseitigen, und Ihre Anrede gehen nicht über das hinaus, was ich bewilligen kann. Sie sind freilich, wie gesagt, etwas zu hübsch, unbedeutend, wenn Sie auch sonst die gewöhnlichsten Eigenschaften haben.“

Nach diesen Worten brachte Frau von Kronen ihr Stellenangebot vor die Augen und betrachtete die junge Dame, wie etwa ein Käufer eine Ware betrachtet.

Maria Jung fand in einem schlichten schwarzen Kleid vor ihr und hielt diesen Blick aus, ohne Bismberg zu tun. Nur die Lippen pressten sich etwas fester aufeinander. Wenn Frau von Kronen hätte eifrig sein wollen, hätte sie sagen müssen: „Unter allen Bewerberinnen um die von mir ausgeschriebene Stellung war nicht eine, die einen so geringen Gehalt forderte und die mir nur im geringsten unangehen hätte, und deshalb bleibt mir nichts anderes übrig, als Sie zu engagieren, obgleich ich allerlei Bedenken habe, eine so schöne und vornehm aussehende Personlichkeit, wie Sie sind, ins Haus zu nehmen.“

Aber sie war nicht eifrig und sagte das nicht. Ebenfalls sagte sie Maria Jung, daß bei ihr selten ein „Fräulein“ oder eine „Stimme“, wie sie es nannte, länger als einige Wochen ausbleibe, und daß sie bisher nur „traurige Fabrikmädchen“ an diesen Stellen gemacht habe.

Daß sie selbst an diesen traurigen Erfahrungen die meiste Schuld trug, gefand sich Frau von Kronen nicht einmal selbst ein. Um keinen Preis hätte sie das zugegeben.

Maria Jung mußte das alles nicht. Aber auch wenn sie es gewußt hätte, wäre ihr nicht der Gedanke gekommen, die ihr gebotene Stellung gütig anzunehmen. Im Gegenteil — sie fand heimlich ein Stoßgebet zum Himmel, daß dieses Engagement abgeschlossen werden möge.

Sie neigte artig den feinen Kopf, für den die Frau von Kronen, goldbraunen Flechten zu schmeicheln zu sein schien.

„Ich würde mir sehr viel Mühe geben, mit Ihrer Zufriedenheit zu erwerbten, wenn Sie den Versuch mit mir machen wollten, gnädige Frau.“

Sie sagte sie leise in sehr beschwörender Haltung, die festem mit ihrer vornehmen Erscheinung kontrastierte. Frau von Kronen ließ ihre Sorgenfalten sinken. Sie war langsam entschlossen, Fräulein Jung zu engagieren, aber sie konnte es sich nicht vertragen, noch einige Einwürfe zu machen.

„Ich muß allerdings erlauben können, daß Sie sich eifrig bemühen werden, mir alles rechtzumachen, denn ich kann nur unbedingt tüchtige Leute brauchen. Es ist für mich immerhin ein Wagnis, Sie zu engagieren, weil Sie eine ähnliche Stellung noch nicht bekleidet haben.“

„Mendings nicht, gnädige Frau, aber mit gutem Willen leant sich alles leicht und schnell.“

„In fester Stellung waren Sie also überhaupt noch nicht?“

„Nein, gnädige Frau. So lange ich erwarfen bin, war meine Mutter so lebend, daß ich sie nicht allein lassen konnte, und so mußte ich unehren Unterhalt auf andere Weise verdienen.“

„Sie gaben also Unterricht in fremden Sprachen und im Klavierspiel?“

„Ja, auch in Kontrapunkten. Und hier und da half ich in den Familien, in denen ich die Kinder unterrichtete, auch im Haushalt, wenn einmal eine dienstliche Verwendung wurde. Ich tat alles, womit ich etwas verdienen konnte und was mich nicht lange von meiner Mutter entfernte. So habe ich allerdings gelernt und hoffe, Sie zufriedenstellen zu können. Nun meine Mutter nicht mehr am Leben ist, möchte ich am liebsten eine feste Stellung annehmen, ganz gleich, welcher Art, weil ich nun ganz allein im Leben stehe.“

„Sind Sie Ihren Fähigkeiten hätten Sie vielleicht auch eine Stelle als Schreibschreiberin oder dergleichen annehmen können?“

„Ich habe auch versucht, eine solche Stellung zu erhalten, aber vergeblich.“

„Aber bürgt mir aber nun dafür, daß Sie sich nicht weiter um eine solche Stelle bemühen und Ihre Stellung als Stütze bei mir nach kurzer Zeit wieder aufgeben?“

auf Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. erkannt werden. Herr von Saldow ist Regierungsrat und Altmeister a. D., Rittergutsbesitzer und auf Präsentation des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im Fürstentum Ratibor im Jahre 1911 ins Herrenhaus berufen worden.

* **Auszeichnung einer schlesischen Soldatenmutter.** Der Witwe Bode in Boniowitz, Kreis Gleiwitz, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe durch den Grafen Stollberg mit einer Ansprache überreicht. Die Frau hat sechs Söhne im Felde, von denen fünf mit dem Ehernen Kreuz dekoriert sind.

* **Aussteuer und Kriegauleihe.** Der sorgsame Familienvater möchte gern alles hergeben, um Kriegauleihe zu zeichnen. Doch seine Mittel sind gering, zumal in diesen Feuerungszeiten. Außerdem muß er an seine Kinder denken und ihnen eine Aussteuer, die sie nach 10, 12 oder etwa 15 Jahren brauchen, sichern. Jeder sorgsame Familienvater legt daher einen Teil seiner Ersparnisse in einer Aussteuerlebensversicherung an, bei der mit seinem Tode die Beitragszahlung aufhört. Eine Verbindung einer solchen Aussteuerversicherung mit der Kriegauleihe bietet die **Kriegauleiheversicherung**. Bei ihr hört, wenn die Versicherung auf das Leben des Vaters abgeschlossen wird, bei dessen Tode die Beitragszahlung auf, und das versicherte Kriegauleihekapital wird ausgehändigt. Es wird dann für das durch die Aussteuerversicherung begünstigte Kind aufbewahrt und trägt Zinsen. Bei der Kriegauleiheversicherung der schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt gelangt außer dem versicherten Kriegauleihekapital noch eine Zinsvergütung bis zu 63 Mk. für je 1000 Mk. Versicherungssumme zur Auszahlung. Weitere Auskünfte erteilen alle öffentlichen Sparkassen, Spar- und Darlehnskassen, sowie die Schulen.

† **Das Bezirkskommando Görlitz** stellt sofort Freiwillige, möglichst des Jahrganges 1899 ein, welche die Entscheidung „s. v.“ oder „a. v.“ haben und ihre aktive Dienstzeit beim Bezirkskommando ableisten wollen. Meldungen sind unter Vorlage von Lebensläufen, Zeugnisabschriften etc. beim Kommando einzureichen. Büro-Vorbildung erwünscht; Auswärtige bevorzugt.

* **Lehrer als Berufsberater.** Den Provinzialschulkollegien ist nach der „Voss. Ztg.“ vom Kultusminister ein Erlaß zugegangen, in dem Richtlinien für die Berufsberatung an den Schulen gegeben werden. Die Schule hat sich darauf zu beschränken, nur dann Auskunft zu geben, wenn sie darum befragt wird, und sie darf für die Wahl eines Berufes keine Verantwortung übernehmen. Sie soll aber auf Bedenken bezüglich bestimmte Berufsarten, also namentlich auf Ueberfüllung, hinweisen. Vor allem soll die Volksschule auf die Wichtigkeit der Erlernung eines Handwerks aufmerksam machen und vor den scheinbaren Vorzügen der Tätigkeit als ungelernter Arbeiter warnen. Die schon vorhandenen Veranstaltungen werden vom Minister als nachahmenswert hervorgehoben: Gelegentliche Besprechungen der Erfordernisse einzelner Berufe im Unterricht, Warnungen vor zu anstrengenden Berufen

durch den Schularzt, Ueberführung von Vordrucken, in denen die Schüler die gewählten Berufe angeben, an die öffentlichen Beratungsstellen zum Nachweis von Lehrstellen. Der Minister empfiehlt dasselbe Verfahren auch für die aus den unteren und mittleren Klassen der höheren Lehranstalten abgehenden Schüler. Den Eltern der Abiturienten soll Auskunft über Studium, sowie andere höhere Laufbahnen erteilt werden — gegebenenfalls unter Mitwirkung des Schularztes. Weiter sollen die Ansichten der einzelnen Berufsarten erörtert werden, zu welchem Zweck besonders das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht Beiträge zur Verfügung stellen wird; im übrigen sollen sich die Schulen an die schon bestehenden örtlichen Beratungs- und Vermittlungsstellen wenden. Die Beratungen sollen sowohl in allgemeinen Besprechungen geschehen, wie an Elternabenden; auch Vorträge und anschließende Erörterungen kommen in Betracht. Die Auskünfte müssen aber völlig sachlich und unvoreingenommen gegeben werden. An den einzelnen Anstalten sollen einzelne Vertrauensleute oder Ausschüsse sich den Aufgaben der Berufsberatung besonders widmen.

○ **Neu Salzbrunn.** Abtrennung der Gemeinden Hartau, Neu Salzbrunn und Konradsthal vom Versorgungsbezirk Ober Salzbrunn. Nachdem in den letzten Tagen im Versorgungsbezirk Ober Salzbrunn verschiedene Verstöße gegen die Fleischversorgung an die Öffentlichkeit drangen, wurde am Mittwoch auf dem Landratsamt in Waldenburg die Abtrennung der Gemeinden Hartau, Neu Salzbrunn und Konradsthal vom Versorgungsbezirk Ober Salzbrunn ausgesprochen und die drei Gemeinden zu einem besonderen Versorgungsbezirk vereinigt. Hiermit ist einem lange gehegten Wunsche der Einwohner dieser Orte seitens der Kreisleitung Rechnung getragen und können dieselben in Zukunft wenigstens darüber beruhigt sein, daß die ihnen gehörenden Lebensmittel auch wirklich in voller Menge in ihren Besitz gelangen. Vorsitzender des neuen Versorgungsbezirks ist Gemeindevorsteher Liebig, Neu Salzbrunn. Die Verteilung der Waren wird im Konsumverein stattfinden. Auch in der Fleischverteilung wurden die drei Orte unabhängig von Ober Salzbrunn gestellt, denn der Gemeinde Ober Salzbrunn ist, wie verlautet, die Schlachtberechtigung entzogen worden.

† **Weißstein.** Von der Schule. Endgültig angestellt wurde an der hiesigen katholischen Schule Lehrerin Fräulein Elisabeth Kadoth.

go. **Gottesberg.** Gestörter Einbrecher. In dem Hause Fürstensteiner Straße 9 wurden vom Hofe aus

zwei Fensterscheiben durch Zertrümmerung eingedrückt. Der Einbrecher wurde aber von einem im Hause befindlichen Hunde verschluckt. — **Freie Fleischer-Innung zu Goiesberg.** Am Sonntag fand im Gasthof „zu den drei Bergen“ das Osterquartal statt. Der Obermeister Scharf eröffnete die Sitzung. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß von der zurzeit 20 Mitglieder zählenden Innung 13 im Seeresdienst stehen. Bei den Innungsmeistern sind 11 Lehrlinge beschäftigt. Im vergangenen Geschäftsjahre sind 4 Lehrlinge freigesprochen worden. 4 Lehrlinge wurden neu aufgenommen. Es erfolgte die Freispredung von sieben Lehrlingen. Zur Zeit werden bei den Meistern keine Gesellen beschäftigt. Die Vorstands- und Kommissionswahlen wurden wegen Mangels an Mitgliedern und wahlberechtigten Gesellen ausgesetzt.

w. **Reinsbach.** Kriegsfamilienunterstützung. Im Monat März wurden an acht Familien 370 Mk. Kriegsfamilienunterstützungen ausbezahlt. Seit Beginn des Krieges kamen 9711,15 Mk. zur Auszahlung.

† **Donnerau.** An Kriegsfamilienunterstützungen wurden im Monat März an 84 Familien 3004,50 Mk. ausbezahlt. Vom Beginn des Krieges kamen 84 812,50 Mk. zur Auszahlung.

so. **Wütegiersdorf.** Besitzwechsel. Fabrikbesitzer Georgi kaufte die Besitzungen des Kaufmanns Schwedeler (Schmale Seite) zum Preise von 50 000 Mk.

† **Wütegiersdorf.** Für die erlebte zweite Pfarrstelle an der evangelischen Kirche ist vertretungsweise vom königlichen Konsistorium Pfarrvikar Neumann vom Predigerseminar in Raumburg a. O. berufen worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

† **Von der Breslauer Universität.** Auf die neugegründete ao. Professur für slavisches Recht an der Universität Breslau ist Professor Dr. Freiherr von Freytag-Loringhoven berufen worden.

† **Peter Tschaikowskys Oper „Pique Dame“** ist vom Breslauer Stadttheater zur Aufführung angenommen worden und gelangt am Donnerstag den 18. April zum ersten Male zur Darstellung.

Eröffnung der Niederschlesischen Verbandsbühne. Die im Einvernehmen und unter der Oberaufsicht des stellv. 5. Generalkommandos für eine Anzahl niederschlesischer Städte gegründete Verbandsbühne für Volksbildung und Jugenderziehung, die den Zweck verfolgt, durch gute künstlerische Theateraufführungen dem namentlich jetzt im Kriege überhandnehmenden Theaterunwesen in den kleineren Städten ein Ziel zu setzen, eröffnete den Neigen ihrer Vorstellungen am letzten Sonntagabend in Haynau mit Herrn Sandermanns „Selmat“. Der Besuch der Aufführung, die in Haynau günstig besprochen wird, war gut, obwohl dem Theater durch eine Zirkusvorstellung ein wesentlicher Abbruch getan wurde.

„Die Fortschrittliche Volkspartei in Deutschland, eine der fortschrittlichen politischen Parteien, hält nun den Augenblick für gekommen, um zu sagen, daß die Friedensresolution vom 19. Juli nicht mehr besteht. Der Verteidigungskrieg ist nun auf die Seite geschoben, der Eroberungskrieg beginnt. Wir können nicht annehmen, daß die Resolution vom 19. Juli lediglich eine heuchlerische Komödie gewesen ist. Der Beschluß wird seine deprimierende Wirkung auf die Gruppen im feindlichen Auslande, die aufrichtig einen Verständigungsfrieden wünschen, nicht verfehlen.“

Wie das „B. Z.“ demgegenüber feststellt, liegt ein offizieller Beschluß der Fortschrittlichen Volkspartei nicht vor.

— Die Sicherung im Osten. Auf ein Duldungs-telegramm des Danziger Magistrats an Hindenburg anlässlich der großen Erfolge im Westen ist folgende Antwort eingegangen: „Der gleiche Dank für ireduliches Meingedenken. Unseren Ostprovinzen soll der Friede solche Sicherungen schaffen, daß nie wieder eines Feindes Fuß ihre Fluren betreten kann. Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Ukraine und Bessarabien.

Berlin, 12. April. Der Präsident der Volksminister der Ukraine richtete an die Königl. rumänische Regierung eine Note, in der es heißt: Mit Rücksicht darauf, daß in dem nördlichen Teile des bessarabischen Territoriums größtenteils Ukrainer leben und in dem südlichen Teile (zwischen Donau und der Dnjestermündung am Schwarzen-See-Ufer) die Ukrainer die relative Mehrheit besitzen und die Frage über die weitere Zugehörigkeit Bessarabiens zum Gegenstande von Besprechungen bei den künftigen Friedensverhandlungen gemacht werden könnte, hält die ukrainische Regierung die Beratung und Entscheidung dieser Frage nur unter Beteiligung und mit Einver-

ständnis der Vertreter der ukrainischen Volksrepublik für möglich.

Clemenceaus Entlarvung.

Eine neue Erklärung des Wiener Ministeriums. Wien, 12. April. (Amtlich.) Clemenceau sucht sich durch fortgesetzte Verdrehungen der Tatsachen aus der peinlichen Lage herauszuwinden, in die er durch Ablehnungen der in der Rede des Grafen Czernin vom 2. April enthaltenen Feststellungen geraten ist. Wir halten es für überflüssig, die Unwahrheit jeder einzelnen seiner Behauptungen besonders nachzuweisen. Es sei aber ausdrücklich festgestellt, daß die Angaben Clemenceaus über die brieflichen Äußerungen Kaiser Karls von Anfang bis zu Ende erlogen sind.

Von den Lichtbildbühnen.

• Kinorundschau. Im Uniontheater zeigen sich von heute bis Montag Max Landa als Joe Deebis in dem Abenteuer „Der Dnyz-Knopf“, sowie Ossi Osvalda, Ernst Lubitsch und Harry Pielke in dem Lustspiel „Der Koboldkavaler“. — Erste Berliner Künstler spielen im gleichen Zeitraum im Orient-Theater in dem Drama „Seelen, die sich Nachts begegnen“. Ein Lustspiel „Die Wäscher-Kellner“ vervollständigt das Programm. — Das Apollo-Theater, Ober Waldenburg, hat neben dem Lustspiel „Das verhängnisvolle Sprichwort“ den Sensationsfilm „Die Liebesabenteuer des Kapitän Hanssen“ für die Zeit vom 12. bis 18. April erworben. — Das Victoria-Theater, Neu Waldenburg, zeigt Sonnabend und Sonntag seinen Besuchern das Lebensbild „Maria Bottis Schicksal“ und das Volksstück „Reich, aber doch arm“. (Siehe Inserat.)

Letzte Telegramme.

Der türkische Bericht. Konstantinopel, 11. April. Der Tagesbericht vom 10. April meldet u. a. von der Pa-

lästinafront: Starke englische Kräfte griffen nach heftiger Artillerievorbereitung unsere Stellungen westlich der Straße Jericho—Nablus in breiter Front wiederholt an. Ihre teilweise in dichten Massen geführten Angriffe brachen in unserem gut liegenden Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Zur Landung der Japaner in Wladiwostok.

Tokio, 8. April. (Verspätet eingetroffen.) Neuter. Der Sowjet und der Gemeinderat von Wladiwostok protestierten beim japanischen Konsul gegen die japanische Landung. Der Protest setzt in höflichen Worten auseinander, daß alles getan werden wird, um die Unruhestifter in Wladiwostok gefangen zu nehmen. Russische Marinetruppen wurden am Nachmittag des 8. April an Land gesetzt.

Petersburg, 11. April. (Neuter.) Nach einem Telegramm aus Wladiwostok teilten die ausländischen Konsule dem örtlichen Sowjet mit, daß die Truppen zurückgezogen werden würden, sobald nach Ansicht der Konsule die Ordnung wiederhergestellt worden sei.

Druck und Verlag: Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: Hel. Klätich, für Anzeigen und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Wettervorausage für den 13. April: Teilweise heiter, aber zu Gewitterbildung neigend.

Lebensmittel- und Kindernährmittelfarte.

In der Woche vom 15. bis zum 21. d. Mts. können empfangen werden: gegen Abschnitt Nr. 42 der Lebensmittelfarte: 100 Gramm Graupe zum Preise von 8 Pfg. (72 Pfg. je kg); gegen Abschnitt 43 der Lebensmittelfarte: 250 Gramm Brotaustrich, entweder Marmelade zu 90 Pf. das Pfund, oder Kunsthonig zu 75 Pf. das Pfund Paquetware bzw. 73 Pf. das Pfund lose Ware, oder Rübensaft zu 50 Pf. das Pfund. gegen Abschnitt 44 der Lebensmittelfarte: 3 Knochenbrühwürfel zu je 2 1/2 Pfg. Außerdem gegen Abschnitt 32 der Kindernährmittelfarte: 125 Gramm Safernährmittel, entweder lose Ware zu 11 Pf. oder Blocken-Paquetware zu 17 Pf. oder Mehl-Paquetware zu 18 Pf. Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit. Waldenburg, den 8. April 1918.

Der Sandrat.

Betrifft Abholung der neuen Brotkarten.

Die mit dem 15. April d. Js. beginnenden neuen Brotkarten sind bestimmt am Sonnabend den 13. April d. Js., nachmittags 3 bis 6 Uhr, im Rathaus (Stadtverordneten-saal) von den Hausbesitzern oder deren Vertretern gegen Vorzeigung eines Ausweises über ihre Person abzuholen und an die Hausbewohner sofort auszuhändigen.

An Kinder werden die Karten nicht verabsolgt. Die Karten etwa verzoGENER Personen sind im Einwohner-Melbeamten abzugeben.

Waldenburg, den 12. April 1918.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Schlachthof Waldenburg. Eisverkauf.

Die Lieferung von Kunsteis beginnt am 15. April d. Js. Der Verkaufspreis beträgt je Block 50 Pfennig

ab Schlachthof. Waldenburg, den 10. April 1918. Der Magistrat. Dr. Erdmann.

Anfang der Sommerzeit.

Nach der Bekanntmachung des Reichstanzlers vom 7. März 1918, Reichsgesetzblatt Seite 327, beginnt die Sommerzeit am 15. April 1918, vormittags 2 Uhr, nach der gegenwärtigen Zeitrechnung und endet am 16. September 1918, vormittags 3 Uhr. Die öffentlich angebrachten Uhren sind am 15. April 1918 vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen, am 16. September 1918 vormittags 3 Uhr auf 2 Uhr zurückzustellen. Für Gattwirtschaften, Theater und Geschäfte findet eine Verlängerung der Geschäftsstunden bzw. eine Weiterverlegung des Geschäftsschlusses nicht statt. Waldenburg, den 12. April 1918.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Erdmann.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 1 „Waldenburger Handels- und Gewerbetreibend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Waldenburg in Schlesien“, am 8. April 1918 eingetragen: Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 5. April 1918 ist Bankbeamter Otto Thienowlich in Waldenburg zum stellvertretenden Vorstandsmitglied gewählt. Amtsgericht Waldenburg Schl.

Städtischer Schlachthof.

Sonnabend den 13. April c., früh von 7 Uhr ab: Verkauf von Rind- und Kalbfleisch, per Pfund 1 Mark, gegen Fleischmarken auf die Wochenmenge 250 Gramm. Diesmal nur für die Buchstaben A-K. Die Kreis-Fleischstelle. Auswärtige Käufer werden auch zugelassen.

Ober Waldenburg. Saatkartoffeln.

Ein Verkauf von Saatkartoffeln findet am Sonnabend den 13. April 1918, vormittags von 8 bis 11 Uhr, vom hiesigen Eis-feller aus statt, und zwar gegen vorherige Lösung eines Bezugsscheines im hiesigen Lebensmittelamt. Der Preis für den Ztr. beträgt 9 M.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden ersucht, die neuen Fleisch- und Brotkarten Sonnabend den 13. April d. Js. im hiesigen Lebensmittelamt von 5 bis 6 Uhr nachmittags abzuholen. An Kinder werden keine Karten ausgegeben.

Ober Waldenburg, 12. 4. 18. Gemeindevorsteher.

Lehmwasser.

Sonnabend den 13. April 1918, vorm. von 8-1 Uhr, Ausgabe der neuen Brot-, Brotzuzug- und Fleischkarten im hiesigen Gemeindebüro nur an erwachsene Personen. Die Stammstücke der alten Karten sind vorzulegen. Lehmwasser, 11. 4. 18. Gemeindevorsteher.

Privat-Unterricht Emil Hindemith Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung, Stundenbuchhalter, Kontorpraxis, Salzbrunn, Eichenallee 15. Nur Einzelunterricht.

Pflug, Chronik der Stadt Waldenburg von 1908.

mit 8 Stadtplänen, 9 Vollbildern, 31 Textbildern, im neuen Einbände statt 8,50 M. für 6 M. und 10 Prozent Teuerungszuschlag = 6,60 M.

Passendes Geschenk für alle, die ihre Heimat lieb haben! E. Meltzer's Buchhandlung, Ring No. 14.

Sommersprossen — weg!

Leidensgefährtimmen teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 229, Schließfach 47.

+ Bettnässen + Süssholz

ist geheilt durch einfaches Mittel. Viele Dankschreiben. Ausf. umsonst. Rückporto. G. Stackemann, Langwedel, Bez. Bremen. 2 Ruhfälsber, 1 Jahr alt, verkauft oder ver-tauscht gegen Kuh Josef Slaby, Steingrund. Einen Gejellen nimmt an H. Stenzel, Schulmachersstr., Freiburg i. Schl. M öbl. Zimmer für Herrn ev. mit Penl. bald zu beziehen Sandtrage 2a, III. 1.

Nieder Hermsdorf.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche im Rechnungsjahre 1917 für die hiesige Gemeinde geliefert haben, werden um Einreichung der Rechnungen bis spätestens 30. April 1918 erudht. Nieder Hermsdorf, 9. 4. 18. Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Betrifft Abholung der Brot- und Fleischkarten. Die ab 15. April er. geltenden Brot- und Fleischkarten können Sonnabend den 13. April 1918, nachmittags von 3-6 Uhr, im Einwohnermeldeamt — Zimmer Nr. 4 — von den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern in Empfang genommen werden.

Kinder werden vorgenannte Karten nicht verabsolgt. Die Schwerarbeiter-Zuzug-karten — Gruppe 3 — gelangen Montag den 15. April er., nachmittags von 3-6 Uhr, unter Vorlage der Arbeitsbescheinigung zur Ausgabe.

Dittersbach, den 12. 4. 18. Gemeindevorsteher.

Bedürfte und Verträge

in Hochdeutsch und schief. Mund-art, zu allen Gelegenheiten, ver-faßt formstöhn Ossig, Ring 12, 2. Etage.

Sattlerlehrling.

intelligenten Anaben, stellt noch ein und einen Gejellen Fr. Grieger, Sattlermeister, Salzbrunn.

Sauberes, anständiges Mäd-chen als Einlegerin

gesucht. A. Glaeser, Druckerei und Verlagsanstalt.

Für Ob. Altwasser

wird eine zuverlässige Frau zum Blätteraustragen gesucht. Meldungen an die Bestwältstelle dieses Blattes.

Zum 15. April oder 1. Mai c. wird ein zuverläss., sauberes Mädchen

gesucht. Evang. Pfarrhaus, Langwaltersdorf, Kr. Waldenburg

Eine Wohnung

von 4-6 Zimmern per 1. Juli gesucht. Offerten werden sofort erbeten unter K. P. in die Exp. d. Bl. Kleine Stube 2. Juli zu be-ziehen Cochusstr. 6.

Am 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr, verschied sanft nach kurzen, schweren
Leiden meine inniggeliebte, treusorgende Mutter,

die verw. Frau

Clara Woith,

geb. Sporleder,

hierselbst, im 86. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittend, zeigt dies schmerz erfüllt an

Waldenburg, den 12. April 1918.

Ernst Woith, Ingenieur, z. Zt. im Felde.

Beerdigung: Montag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Hermann-
straße 31 (Neu Waldenburg), aus.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und die
prächtigen Kranzspenden anlässlich des Ablebens unserer
lieben Mutter sagen wir hiermit allen unseren herz-
lichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor
prim. Horter für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Käte Beer, geb. Richter.

Waldenburg, den 12. April 1918.
Cochiusstraße Nr. 1.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Anteilnahme und die
herrlichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres
lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders,
Schwagers und Onkels, des

Berginvaliden

August Lerche,

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten
und tiefgefühltesten Dank.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Oswald Lerche, Grubensteiger.

Neu Weißstein, den 10. April 1918.

Waldenburg. „Gorkauer Bierhalle.“

Sonnabend den 13. April 1918, abds. 7¹/₂ Uhr:

Heiterer Abend

Breslauer Künstler, veranstaltet vom Breslauer Verein
vom Roten Kreuz zu Gunsten kriegsgefangener Soldaten.

Mitwirkende:

Ruth Romberg vom Lobetheater zu Breslau,

Rezitation.

Lotte Gebhardt vom Stadttheater zu Breslau,

Solotänzerin.

Hedel Karmann, Laute.

Lotte Berndt, Operettensängerin.

Lotte Noak, Soubrette.

Marga Irene Weidner, Konzertsängerin.

Kapellmstr. Czerny v. Breslauer Schauspielhause.

Aus dem Programm:

„Sjardasfürstin“, „Kaiserin“, „Frühlingslust“, „Fleder-
maus“, „Rose von Stambul“, „Dreimäderhaus“.

Um 5 Uhr:

Ein fröhlicher Nachmittag für die Jugend.

Sinderlieder, Märchen, Tanzszene

aus „Hänsel und Gretel“, Holzschuh Tanz, Vieder zur Laute.

Preise der Plätze:

Nachmittagsvorstellung: 1. Platz 1,- M., 2. Platz 0,80 M.,
3. Platz 0,50 M. (Kasseneröffnung 4¹/₂ Uhr).

Abendvorstell.: 1. Pl. 1,75 M., 2. Pl. 1,25 M., 3. Pl. 0,75 M.

im Vorverkauf. :: An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.

(Kasseneröffnung 7 Uhr.)

Vorverkauf zur Abendvorstellung bei Herrn Kaufmann
Hahn und Herrn Kaufmann Kammel.

Pladänder-Korps Waldenburg.

Sonnabend den 13. April cr.,
abds. 8 Uhr: Versammlung
im Heim. Um zahlreiche Be-
teiligung wird gebeten. Aust.

Evangel. Frauenhilfe,

Dittersbach.

Montag den 15. d. M., 1¹/₂ Uhr:

Versammlung

in der „Friedenshoffnung“.

Russchank Konradschacht.

Jeden

Sonnabend und Sonntag:

Unterhaltungs-Konzert.

Gasthof zum deutschen Hause,
Waldenburg.

Sonnabend den 13. April:

Schafskopf-Turnier,

verbunden mit

Schnittbockessen

Anfang 1¹/₈ Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Frau Olga Adam.

Orient- Theater Freiburgerstraße 115

Nur 4 Tage!

Von Freitag bis Montag:

2 Erstaufführungen!

Seelen, die sich nachts begegnen.

Tiefergreifendes Drama

in 4 Akten.

Dargestellt von

ersten Berliner Künstlern!

Friedrich Zelnik

vom Theater Königgrätzer
Straße,

Rudolf Brunner

vom Thalia-Theater,

Frieda Richard

vom Theater Königgrätzer
Straße,

Sybill Smolowa

vom Lessing-Theater.

Große Ausstattung!

Klare Bilder!

Voll köstlichem Humor

ist:

Die Wäscher-Resl.

Großes Lustspiel

in 3 Akten.

Sonnabend d. 13. April 1918, abds. 8 Uhr,
Mula der evgl. Volksschule, Auenstr.:

Vortrag

des Herrn Leutnant z. S. Hans Böttcher
über die

Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Eintritt für jedermann frei.

Numerierte Platzkarten (50 Pf.) in Knorr's Buchhandlung.

Der Ortsauschuß für Kriegsaufklärung.

Union-Theater.

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag:

Der längste und schärfste Detektivfilm!

Joe Deebis

neuestes, spannendes Abenteuer in 5 Akten:

Der Onix-Knopf.

Joe Deebis dargestellt von Max Landa.

Ossi Oswald, Ernst Lubitsch
und Harry Liedtke

in dem entzückenden Lustspiel in 3 Akten:

Der Rodelkavalier.

Neueste Meßterwoche!

Victoria-Theater,

Waldenburg Neust., Scharnhorststr. 3.

Programm für den 13. u. 14. April:

Das bisher unübertroffene Lebensbild, welches
die Anschauungen der Gemütsregung an ihren
Schattenseiten kennzeichnet.

Der große 4-Akter:

Maria Bottis Schicksal.

„O, lieb' so lang du lieben kannst . . .“

Ferner ein hervorragendes Volksstück
in 3 Akten:

Reich aber doch arm.

Beiprogramm.

Rezitation erstklassig!

Sonntag ab 4 Uhr:

Familien-Vorstellung.

Zu den Abend-Vorstellungen werden Jugend-
liche unter 16 Jahren nicht zugelassen.

Zeitig kommen sichert einen guten Platz!

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 13. d. Mts.:

Schafskopf-Turnier.

Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

Anf. 4 Uhr. Strauch. Nossek.

Gasthof zur Giche,

Waldenburg.

Schafskopf-Turnier.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Emma Willner.